

NEWSLETTER

NUMMER 1 • JANUAR 2010



Foto: M. Kämpf



Prof. Dr. Rainer Vor

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser!**

Nachdem die Stiftung Friedliche Revolution vor gut drei Monaten gegründet wurde, ist es zweifellos an der Zeit, mit einem ersten Newsletter über das bisher Erreichte zu berichten. Dabei steht außer Frage, dass sich die Stiftung zurzeit noch in ihrer Startphase befindet. So könnte dieser erste Newsletter gut und gern auch die Überschrift „Werkstattbericht“ tragen. Um so wichtiger ist uns Ihre Reaktion - auf den Newsletter selbst, aber auch auf das, was wir uns vorgenommen haben.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Prof. Dr. Rainer Vor
Vorstandsvorsitzender

Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan:

Stiftung Friedliche Revolution gestaltet Friedensgebet in der Leipziger Nikolaikirche

Der Bundeswehr-Einsatz in Afghanistan und die Kritik daran durch die EKD-Ratsvorsitzende, Bischöfin Margot Käßmann, waren die thematischen Schwerpunkte des Friedensgebetes, das die Stiftung Friedliche Revolution am 18. Januar in der Leipziger Nikolaikirche gestaltet hat.

Dabei verlas Monika Führer für den Vorstand der Stiftung ein Schreiben an die hannoversche Bischöfin, das ihr ausdrücklich für die kritischen Äußerungen zum Militäreinsatz in Afghanistan dankt. Mit ihrer Neujahrspredigt habe sie „die unerträgliche Ausgewogenheit und Leere offizieller Worte und Verlautbarungen verlasen und sich im Sinne Jesu eingemischt“, heißt es in dem Schreiben.

(Siehe den Wortlaut auf S. 2)

In seiner Begrüßung verwies der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Professor Dr. Rainer Vor, darauf, dass es zwischen der Stiftung Friedliche Revolution und den Friedensgebeten in der Leipziger Nikolaikirche markante Parallelen gebe. Zur Begründung betonte er, dass sich die Stiftung zur Aufgabe gemacht habe, den Geist des Herbstes 1989 wachzuhalten und sich aus diesem Geist heraus in Politik und Gesellschaft einzumischen. Ähnlich ergehe es auch den Friedensgebeten, die nach 1989 zu Recht nicht eingestellt, sondern fortgesetzt wurden. Denn es sei nach wie vor wichtig, sich nicht mit Ungerechtigkeit, Unfrieden und Zerstörung der natürlichen Umwelt abzufinden, sondern die Verhältnisse, wie sie nun einmal sind, sowie die Anliegen und Nöte der Menschen und der Welt vor Gott zu bringen.

Weil mit Krieg kein Frieden zu gewinnen ist!

Brief der Stiftung Friedliche Revolution an Bischöfin Margot Käßmann



Foto: M. Lawrenz/LVH

Sehr verehrte Frau Bischöfin und Ratsvorsitzende der EKD, liebe Frau Dr. Käßmann!

Die Stiftung „Friedliche Revolution – wir gehen weiter“ wird am 18. Januar 2010 ein Friedensgebet in der Nikolaikirche Leipzig zum deutschen Kriegseinsatz in Afghanistan gestalten. Dabei werden auch Ihre jüngsten Äußerungen zum Thema und die Reaktionen darauf zur Sprache kommen. Umso wichtiger ist uns, Ihnen ausdrücklich für die klaren Worte in Ihrer Neujahrspredigt zu danken, mit denen Sie sich gegen die immer unverhüllter zum Kriegseinsatz gewordene Aufbauhilfe Deutschlands in Afghanistan geäußert haben.

Dass Sie dadurch Kritik und Vorwürfe aus fast allen politischen Lagern sowie, in moderater Weise, auch vom Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken erhielten, zeigt, wie sehr das Problem schwelt und wie recht Sie haben! Afghanistan selbst gibt Ihnen recht, da mit immer stärkerer militärischer

Einmischung der Sympathiewert der Deutschen rapide sinkt. Der Wechsel des legendären Freiheitshelden und prominentesten Aufbauhelfers Dagul Delawar von den deutschen Helfern zu den Taliban ist geradezu ein Alarmsignal, dass „nichts (mehr) gut ist in Afghanistan“, und das einmal mehr sichtbar macht, dass mit Krieg kein Frieden zu gewinnen ist.

Sie haben mit Ihrer Predigt die unerträgliche Ausgewogenheit und Leere offizieller Worte und Verlautbarungen verlassen und sich im Sinne JESU eingemischt.

Danke.

Für die „Stiftung Friedliche Revolution – wir gehen weiter!“:

Prof. Dr. Rainer Vor
Liane Plotzitzka-Kämpf
Michael Kölsch
Christian Führer
Hans-Jürgen Röder

Rückblick:

Pressekonferenz am 9. Oktober

Mit einer Pressekonferenz im historischen Gemeindesaal der Nikolaigemeinde in Leipzig hat sich die Stiftung am 9. Oktober 2009 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Einladung dazu waren zahlreiche Journalisten gefolgt.

Entsprechend erfreulich war die Resonanz in den Medien, die besonders die Absicht der Stiftung herausstellten, den Geist der Friedlichen Revolution für gegenwärtiges Handeln lebendig zu erhalten und sie nicht ins Museum zu stellen. Das will

auch das Motto „Wir gehen weiter“ unterstreichen, denn noch ist längst nicht alles, wofür die Menschen in Ostdeutschland im Herbst 1989 so mutig auf die Straße gegangen sind, bei uns im Lande wie auf der Welt insgesamt verwirklicht.

2

stiftung
**FRIEDLICHE
REVOLUTION** 1989



«Wer früher schießt, ist später tot»

Interview von news.de-Redakteurin Andrea Schartner (Auszug)



Wegen ihrer Haltung zu Afghanistan steht die evangelische Kirche in der Kritik. News.de sprach mit Pfarrer Christian Führer über Afghanistan und die christliche Haltung in der Politik.(...)

Können Sie verstehen, dass Frau Käßmann für ihre Äußerungen, man müsse in Afghanistan auf zivile Lösungen schauen und brauche mehr Fantasie für die Friedenspolitik, angegriffen wird?

Christian Führer: Das ist der Normalfall, dass das angegriffen wird. Das war klar. Die Vernunft der Welt setzt immer auf Gewalt. Und wir, die Kirche, hatten in den 1980er Jahren mit der Friedensdekade einen völlig neuen Weg eingeschlagen, nach dem Motto:

«Mit Krieg ist kein Frieden zu gewinnen.» Das Beispiel Afghanistan zeigt, dass es so ist. Diese Intervention weckt so einen Hass. Ich finde das ganz bedauerlich. Denn gerade die Afghanen haben seit Kaiser Wilhelms Zeiten eigentlich ein hervorragendes Verhältnis zu Deutschland, eine Bewunderung. Bedauerlich ist auch, diese ganze Entwicklung zu sehen. Erst schafft es Deutschland, sich aus dem Irak-Krieg herauszuhalten, dann lassen sie sich bei Afghanistan mit hineinziehen. Und jetzt gibt es das andere: Anfangs herrschen allgemeine Skepsis und Diskussionen, dann wird es kompliziert, dann kommen die Sachzwänge und nach dem ersten Aufschrei findet man vernünftige Gründe für den Einsatz. Die Bischöfin hat den Mut gehabt, das auch mal auszusprechen.

Also volle Unterstützung für Frau Käßmann von Ihrer Seite...

Christian Führer: Ja. Allerdings muss man differenzieren, wenn es um die Soldaten dort unten geht. Die sind ja nicht aus Lust und Liebe dort, sondern aufgrund eines Bundesmandats. Und die aktuellen Diskussionen auf deren Rücken auszutragen, ist in höchstem Maße unfair. Wenn die Regierung Soldaten dorthin schickt, dann muss sie auch dafür sorgen, dass diese Leute geachtet werden. Der Staat muss sich verantwortlich zeigen für das, was dort passiert. Davon abgesehen ist es von der Kirche vollkommen

„... weil militärisch auf Dauer kein Land wirklich zu befrieden ist.“

richtig, sich einzumischen und zu verweigern, weil militärisch auf Dauer kein Land

wirklich zu befrieden ist.

Hat sich die Kirche zu spät geäußert? Am Anfang des Einsatzes war nicht viel zu hören. Ist da etwas versäumt worden?

Christian Führer: Wir hier von der Nikolaikirche haben in unseren wöchentlichen Friedensgebeten den Irak-Krieg begleitet und auch auf Afghanistan hingewiesen. Dass ist nicht so groß geschehen wie bei Frau Käßmann. Sie ist aber auch erst seit kurzem Ratsvorsitzende. Und es ist ihr ausdrücklich zu danken, dass sie sich so geäußert hat. Zu diesem Konflikt, der immer mehr eskaliert, gibt es ja auch andere, kritische Stimmen. Natürlich wäre das von Seiten der Kirche schon etwas eher denkbar gewesen. Das hätte der damalige Ratsvorsitzende machen müssen. (...)

Aktionen und Projekte

Unter dieser Rubrik soll in Zukunft regelmäßig über die Aktionen und Projekte unserer Stiftung informiert werden. Dabei geht es – wie auch in der folgenden Übersicht – sowohl um aktuelle Initiativen als auch um langfristige Vorhaben.

► Am 21. Dezember 2009 hat der Stiftungsvorstand einen Scheck in Höhe von 600 Euro an das „Restaurant des Herzens“ in Leipzig übergeben. Träger der seit 1995 bestehenden Initiative ist ein gemeinnütziger Verein, der alljährlich in Leipzig vom 6. Dezember bis 6. Januar in der Zeit von 16 bis 19 Uhr ein dreigängiges Menü für etwa 200 bis 300 bedürftige Menschen mit kultureller Umrahmung anbietet.

► Mit dem Projekt „Der 9. Oktober soll Nationalfeiertag werden“ hat sich der Vorstand eine Initiative von Christian Führer zu eigen gemacht, die zum Ziel hat, spätestens zum 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution im Herbst 2014 den 3. Oktober durch den 9. Oktober als Nationalfeiertag zu ersetzen. Dazu heißt es im Aufruf von Christian Führer:

„Seit 1990 haben wir den 3. Oktober - Ein Datum ohne jede Beziehung zur Friedlichen Revolution. Der Tag nach dem 2. Oktober eben. Ein falscher Feiertag - wie vormals der 17. Juni?

Es gibt ein Datum, in dem sich die anderen Daten wiederfinden: der 9. Oktober 1989. Als die Nikolaikirche in Leipzig im Verbund mit anderen Innenstadtkirchen zum Ausgangspunkt der Demonstration der 70 000 und damit zum Kernpunkt der Friedlichen Revolution überhaupt wurde. Über den Tag der Einheit ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Zum 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution sollte es soweit sein...“

► Unterstützung des deutsch-französischen Jugendprojektes „Der Brief“. In dem Projekt geht es um die Erinnerung an die Deportation eines jüdischen Bürgers aus Leipzig, der in die Schweiz geflohen war und von dort aus an das Vichy Regime nach Frankreich abgeschoben wurde. Zusammen mit anderen in Frankreich inhaftierten Juden wurde er mit dem Zug in das Vernichtungslager Auschwitz im deutsch-besetzten Polen deportiert, wo er ermordet wurde.

Bei seiner Deportation passierte der Zug auch seine Heimatstadt Leipzig, wo er im Hauptbahnhof einen unfrankierten, an einen Verwandten adressierten Brief aus dem Wagon warf. Der wurde von einem Passanten aufgehoben, frankiert und abgeschickt.

Der Adressat des Briefes war von mutigen Leipziger Bürgern wie Erich Zeigner vor den Nazis versteckt worden und hat überlebt. Die Fahrt von Frankreich nach Auschwitz soll in dem Schülerprojekt nachvollzogen werden und in einen Film einfließen.

Mit der Unterstützung des Projektes sehen wir eine sehr gute Möglichkeit, Geschichte an Hand des besonderen Schicksals eines Leipziger Bürgers auch nach dieser langen Zeit für Schüler von heute lebendig und verständlich zu vermitteln. Über die Zugfahrt wird von einem namhaften Regisseur ein Dokumentarfilm gedreht. Für die Realisierung dieses Films will die Stiftung finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Neues aus der Stiftungswerkstatt

Mit der Vorstellung der Stiftung am *9. Oktober* in Leipzig ist nicht nur die fast dreijährige Vorarbeit für das Vorhaben beendet worden, sondern hat auch die eigentliche Arbeitsphase begonnen. Was dazu alles gehört, würde zweifellos einen eigenen Newsletter füllen. Darum sollen hier nur einige wenige Aspekte tagebuchartig wiedergegeben werden:

Sitzung mit dem Stiftungsvorstand an, in der es um Finanzfragen, aber vor allem auch um die künftige Arbeit der Stiftung ging.

Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest übergab der Vorstand am *21. Dezember* dem gemeinnützigen Trägerverein für das „Restaurant der Herzens“ in Leipzig einen Scheck über 600 Euro, um eine Arbeit zu würdigen und zu unterstützen, die sich besonders in der kalten Jahreszeit um notleidende Menschen vor der eigenen Haustür kümmert.

Am *1. Februar* kann die Stiftung ihre Räume im Haus der Leipziger Nikolaikirchengemeinde beziehen (Nikolaikirchhof 3). Damit können auch die ersten beiden Mitarbeiter ihre Aufgaben übernehmen, für die der Stiftungsvorstand entsprechende Fördermittel beantragt und bewilligt bekommen hat.

Am *5. Dezember* hat der Vorstand die Stiftung auf dem zweiten Sparkassen-Stifterforum in Leipzig vorgestellt und dabei Gelegenheit zum Gespräch mit einer Reihe von Gästen gehabt.

Das Kuratorium der Stiftung ist am *12. Dezember* zu seiner konstituierenden Sitzung in Leipzig zusammen gekommen und hat Liane Plotitzka-Kämpf zu seiner kommissarischen Vorsitzenden sowie Gesine Oltmanns ihrer Stellvertreterin gewählt. Dem schloss sich eine gemeinsame

Wir gehen weiter! Kommen Sie mit?

Sie können die Stiftung Friedliche Revolution unterstützen
...durch Ihre Unterschrift auf unserer Website (www.stiftung-fr.de)
...durch Ihre Spende
...durch eine Zustiftung

Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92
Konto-Nr. 1100 111 111

Termine

1. Februar

Montagsgespräch mit Freya Klier zum Thema „Wir sind das Volk!“ in der Gedenkstätte „Runde Ecke“ in Leipzig

12. Februar

Gastvortrag über die Friedliche Revolution in der DDR von Christian Führer im Evangelischen Stift in Tübingen

25. – 27. Februar

Dritte „Geschichtsmesse“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zum Thema „20 Jahre Deutsche Einheit in Europa“ in Suhl/Thür. (www.geschichtsmesse.de)

1. März

Montagsgespräch mit Erich Loest zum Thema „Wir sind das Volk!“ in der Gedenkstätte „Runde Ecke“ in Leipzig

24. – 27. März

8. Internationales Gedenkstattentreffen Kreisau zum Thema „Die europäische Nachkriegsentwicklung in Ost- und Westeuropa“

21. April

Festansprache von Christian Führer zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin im Congress Centrum in Leipzig